

Wie wir in Zukunft kontrollieren



Die Corona-Krise hat gezeigt: Digitale Hilfsmittel erleichtern Arbeitsabläufe enorm und lassen vieles aus der Ferne erledigen – so auch bei der Ökokontrolle. Doch es gibt Grenzen und manche haben Vorbehalte der neuen Technik gegenüber. Die Ökokontrolle der Zukunft muss sich erst noch definieren.

Von Frank Gerriets und Gerald A. Herrmann

Bei Biokontrollen steht Firmen und Zertifizierer*innen bereits ein ganzer Strauß an digitalen Werkzeugen zur Verfügung. Corona hat dem noch den nötigen Schub verliehen: Innerhalb kürzester Zeit mussten Kontrollen geplant und umgesetzt werden, ohne dass Inspekteur*innen vor Ort sein konnten. Die Maßnahmen beschränken sich bisher überwiegend auf das schnell Machbare, zum Beispiel Onlinekonferenzen oder die Kameranutzung des Mobiltelefons. Oft fehlen noch eine langfristige, digitale Ausrichtung sowie die nötige Anpassungsfähigkeit an digitale Herausforderungen.

Die neue Art des Kontrollierens

Nicht um fünf Uhr aufstehen, um pünktlich um neun Uhr im Biobetrieb zu sein, der im Rahmen der EU-Biokontrolle und zusätzlich für einen Bioverband, QS und VLOG überprüft werden soll. Anstatt rund 300 Kilometer mit dem Auto hin- und herzufahren, bei einer Tasse Kaffee den Rechner hochfahren. Keine Übernachtungskosten, kein Stau. „Nine to five“ anstatt „five to nine“: Corona hat viele Kontrolleur*innen wie in einer Zeitkapsel ins 21. Jahrhundert katapultiert und deren Arbeitsalltag nachhaltig verändert. Doch kann man die Konformität eines Betriebs mit einer bestimmten Norm oder einem Standard wirklich überprüfen, ohne vor Ort gewesen zu sein? Rund ein Jahr nach dem durch Corona plötzlich unerlässlich gewordenen Digitalisierungsschub im Biokontrollsektor muss man sagen: Es kommt darauf an!

Einige Bereiche kann man ohne Weiteres – und vielleicht sogar besser – überprüfen, wenn man im Büro konzentriert am

Rechner sitzt. Und manche Betriebe sind so einfach strukturiert, dass ein Besuch vor Ort nicht zwingend nötig ist. Denn Kontrollen bestehen zum Großteil aus der Überprüfung von Dokumenten, zum Beispiel von Übersichten zu Betriebsmitteleinkäufen, Schlaglisten und Auswertungen aus der Buchhaltung. Bei verarbeitenden Unternehmen ist der Anteil der Dokumentenprüfung deutlich größer als bei rein landwirtschaftlichen Betrieben, da dort auch die Firmenstruktur, das Beschwerdemanagement und viele weitere eher systematische Bereiche angeschaut werden müssen.

Unternehmen, insbesondere Verarbeitungsbetriebe, müssen Prozesse und Abläufe in einem sogenannten Qualitätshandbuch dokumentieren, welches bei Kontrollen als Leitfaden dient. Um sich durch dieses durchzuarbeiten, braucht es am besten einen ruhigen Ort. Weniger hilfreich ist es hingegen, wenn die Betriebsleitung einem ständig nervös über die Schulter schaut, weil sie Sorge hat, durchzufallen. Die Distanz zum kontrollierten Betrieb aus dem Homeoffice heraus hat also ihre Vorteile.

Komplexität bedingt Vor-Ort-Kontrolle

Doch Audits und Kontrollen sind mehr als nur Dokumentenprüfungen. Um die Konformität eines Unternehmens mit einer Norm feststellen zu können, muss man in Ecken und hinter Türen schauen und auch Bereiche betrachten, die nicht im Zentrum der betrieblichen Prozesse stehen. ▷

Während einer Remote-Kontrolle¹ findet all dies anhand von Webmeetings statt. Dabei läuft der Betriebsleiter beziehungsweise die Betriebsleiterin mit dem Smartphone nach den Anweisungen der kontrollierenden Person über das Gelände. „Lassen Sie uns doch mal einen Blick auf die Kälber werfen“, kann die Anweisung lauten, um sich virtuell ein Bild über die Kälbergesundheit zu verschaffen und zu überprüfen, ob die Haltungsbedingungen in der Praxis der Beschreibung in den Betriebsunterlagen entsprechen. Ob ein besonders krankes Kalb vor der Kontrolle an einen anderen Ort gebracht wurde, weil dies Fragen aufwerfen könnte, ist aus der Ferne natürlich nicht feststellbar. Und nicht nur daran erkennt man die Grenzen digitaler Kontrollen. Bei einer gewissen Komplexität der Prozesse in einem Unternehmen ist es unverzichtbar, vor Ort zu sein, zum Beispiel um Warenflüsse des Unternehmens nachzuverfolgen und so die Dokumentenprüfung zu vervollständigen.

Digitalisierung beim Besuch vor Ort

Für jede Kontrolle – remote oder persönlich – ist es von essenzieller Bedeutung, dass die benötigten Informationen verständlich, vollständig und in strukturierter Form zur Verfügung gestellt werden. Was dies betrifft, punktet die digitale Kontrolle, denn hierbei müssen die Betriebe alle Dokumente vorab elektronisch bereitstellen. Wartezeiten vor Ort, in denen lange in verstaubten Ordnern gekramt und Belege letztlich separat nachgereicht werden müssen, entfallen.

Web- und Cloud-Anwendungen können die digitale Zusammenarbeit wesentlich erleichtern. Dabei laden Landwirt*innen, verarbeitende Unternehmen und Händler*innen die er-

forderlichen Daten und Dokumente in gesicherte Portale hoch. Kontrolleur*innen unterziehen diese im Büro einer ersten Prüfung und können sich so ein Bild von der Situation des Betriebs machen. Gab es in der Vergangenheit Abweichungen? Wie ist der Betrieb strukturiert? Was wird produziert? Mithilfe analytischer, auf Künstliche Intelligenz (KI) gestützter Auswertungen von Zertifizierungsdaten können Kontrollstellen so entscheiden, ob eine digitale Kontrolle ausreichend oder ob ein Vor-Ort-Besuch unabdingbar ist. Ist Letzteres der Fall, bietet es sich an, Daten während der Inspektion gleich digital zu erfassen. Einige IT-Anwendungen ermöglichen dies auch offline in einer App auf dem Tablet. Fotos zu einem bestimmten Kontrollpunkt können gespeichert und später hochgeladen werden, um Fakten stichhaltig und eindeutig zu belegen. Im Büro kann der Kontrollbericht später per Mausklick erstellt werden. Dies ist nicht nur für Kontrolleur*innen komfortabel, sondern erleichtert auch den Review- oder Zertifizierungsprozess, der auf dem Vier-Augen-Prinzip basiert. Dabei prüft eine weitere Person die Ergebnisse und fällt abschließend eine Zertifizierungsentscheidung. Liegen alle Informationen zentral und in digitaler Form vor, kann das Verfahren beschleunigt und qualitativ verbessert werden.

Absicherung der Biointegrität

Vielfach wird zitiert, biologisch erzeugte Produkte würden zu den am besten überwachten Lebensmitteln gehören. Zwar werden die hierfür vorhandenen digitalen Möglichkeiten kontinuierlich verbessert, doch auch mit Cloud-Anwendungen ist die Digitalisierung der Remote-Kontrollen beziehungsweise des Kontrollverfahrens noch längst nicht angereizt. So wird bislang kaum mit Satellitendaten gearbeitet,

März | April
2-2021

Lebendige Erde

BIODYNAMISCHE LANDWIRTSCHAFT ERNÄHRUNG UND KULTUR

UMSTELLEN

- DEMETER OHNE UMWEG
- ENTSCHEIDUNG FÜR DEMETER
- BIO-SCHNITTBLUMEN

Bestellen Sie doch einfach mal ein kostenloses Probeheft:
Tel. 06155 8469 - 0
www.LebendigeErde.de

demeter – biodynamisch seit 1924

Kontrolle in Abwesenheit: Bei einem virtuellen Rundgang können Landwirt*innen einen Eindruck vom Betrieb aus der Ferne vermitteln.



deren Auswertung anderswo längst üblich ist, zum Beispiel durch Versicherungen zur Abschätzung von Klimarisiken. Versicherungen überprüfen Betriebe oder auch ganze Länder systematisch und voll digitalisiert, nutzen Algorithmen und KI, um Risiken aufzuspüren und wirtschaftliche Folgen von Klimaereignissen abzuschätzen. Und in der Land- und Lebensmittelwirtschaft steuern und überwachen Sensoren des „Internet of Things (IoT)“ Bewirtschaftung und Verarbeitung.

Im Biosektor kann durch Digitalisierung insbesondere das Thema Datenqualität und -verfügbarkeit sowie Vernetzung von Daten zu Kontrollzwecken verbessert werden. Die Möglichkeiten, Flächen, Anbaumengen und Warenströme digital zu erfassen, sind vorhanden. Durch den Abgleich solcher Daten könnte etwa das Einschleusen nicht zertifizierter Betrugsgüter in Biolieferketten verhindert werden – nicht nur innerhalb eines Unternehmens, sondern auch über komplexe Lieferketten, Regionen, Länder sowie unterschiedliche Rechtssysteme hinaus. Dies würde Kontrolle*innen ihre Arbeit wesentlich erleichtern.

Allerdings haben viele Bioakteur*innen, Kontrolle*innen eingeschlossen, nach wie vor Sorge, ob all die digitalisierten Daten vor Konkurrenz und Missbrauch sicher sind. Dieses Misstrauen ist zwar angesichts der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) sowie umfassend geregelter Zugangs-, Schreib- und Leserechte in den verfügbaren Datenbanken oft unbegründet (siehe Beitrag Schweikert, S.26f.), kann jedoch nicht über Nacht aus der Welt geräumt werden. Hilfreich beim digitalen Wandel ist daher die Anonymisierung von Daten, um trotz bestehender Vorbehalte die notwendige Produktkettentransparenz herzustellen.

1 Der Begriff „Remote“ beziehungsweise „Remote Work“ stammt aus dem Englischen und bezieht sich auf Tätigkeiten, die nicht am Arbeitsort, sondern an einem beliebigen Ort, etwa zu Hause, durchgeführt werden.

Vorbehalte ausräumen und Chancen nutzen

Obwohl sich viele inzwischen einig sind, dass auch im Bereich der Ökokontrolle die Zukunft digital ist, so werden uns die Grenzen dieser Zukunft dennoch täglich vor Augen geführt: Veränderung politischer Rahmenbedingungen, Anpassung von Verordnungen, Misstrauen, Ausbremsen des nötigen Wandels aus persönlichem oder wirtschaftlichem Interesse, mangelhafte Internetinfrastruktur und fehlende Aus- und Fortbildungsangebote plagen nicht nur den Biokontrollsektor, sondern die Gesellschaft insgesamt. Verlagern wir den Blick auf weniger entwickelte Länder, verstellen Analphabetentum, Korruption, unbewegliche Bürokratien, diktatorische Strukturen oder einfach auch nur fehlende Mittel den Weg in die schnelle Digitalisierung.

Der durch die Pandemie erzwungene digitale Fortschritt ist Realität. Jetzt geht es auch im Bereich Ökokontrolle darum, nicht stehen zu bleiben, sondern den Schwung und die Innovationskraft zu nutzen, um den Sektor fit zu machen für die digitale Zukunft – und für weiteres Wachstum. □



Frank Gerriets, frank.gerriets@intact-systems.com,
Gerald A. Herrmann, g.herrmann@organic-services.com,
beide Organic Services